

Alte Sorten müssen länger reifen

Nachhaltigkeitstage im Lehrgarten

IVZ Ausgabe 28.09.2026 – von Günter Benning



Informierten über naturnahe Gärten und Obstbäume (v.l.): Nachhaltigkeits-Koordinatorin Jolina Aulkemeier, Biodiversitätsberater Birgit Teepe und Jürgen Schneiders, Gartenbauingenieur Georg Fels, ANTL-Vorsitzender Rainer Lagemann sowie Stephan Beermann und Wolfgang Ostkamp vom Verein „WiesenWunder“. Foto: Günter Benning

Lena Ottenhues kommt aus dem Ruhrgebiet. Aber sie ist im Grünen groß geworden: „Mein Vater ist Imker, mein Großvater hatte einen großen Garten.“ Und sie will ihren eigenen Garten im Hörsteler Neubaugebiet insektenfreundlicher machen. Da war sie am Samstag im Lehrgarten an Lammers Hof genau richtig.

Rat gab es dort zum Beispiel von Jürgen Schneiders vom bundesweiten

Naturgartenverein. Von Beruf ist er OP-Pfleger, aber er ist erblich belastet: „Meine Eltern haben einen Riesengemüsegarten. Meine Oma war eine heilkundige Kräuterfrau“, sagt er. Und er weiß, was die häufigsten Fragen sind: Wie bekommt man eine funktionierende Blumenwiese hin? Oder: Welche Alternativen gibt es zu Kirschlorbeer? „Kommt auf den Boden an“, sagt Schneiders. „Blasenstrauch oder Pimpernuss. Oder Efeu in der Altersform. Der hat nur Blüten und rankt nicht mehr.“

Interessant ist vor allem auch das Anschauungsmaterial im Lehrgarten. Lena Ottenhues und ihre beiden Kinder bewundern das Hochbeet für Senioren: Man kann seitlich mit dem Rollstuhl unter die Pflanzen fahren. Und vorne gibt es eine Klappe, um einen Blick auf den Boden zu werfen: „Guck mal“, sagt die Besucherin, „ein Regenwurm.“

Die Gruppe WiesenWunder des Heimatvereins kümmert sich um die Streuobstwiesen hinter dem Hof Lammers. Außerdem betreut sie zwei weitere Wiesen mit älterem Baumbestand in Riesenbeck. Stephan Beermann, beruflich Redakteur und hier Baumexperte, erläutert das Konzept des Infotages: „Wir wollen zeigen, welche Obstsorten es gibt. Und welche in unserer Region infrage kommen.“ Zudem gibt es Rat zum Anpflanzen von Bäumen. Dafür steht ein Folgetermin im November an. Interessierte erfahren auch, wie man einen Verjüngungsschnitt anbringt.

Der Klimawandel wird auch die Obstbaumlandschaft verändern. Neue Sorten kommen hinzu: „Santana beispielsweise“, sagt Beermann, „die vielleicht noch eher angepasst sind.“



ANTL-Vorsitzender Rainer Lagemann im Gespräch mit Neu-Hörstelerin Lena Ottenhues.
Foto: Günter Benning

„Osnabrücker Renette, Wettlinger Taubenapfel, Schöner aus Wiedenbrück, Dülmener Rose oder Westfälischer Gülderling.“ Wolfgang Ostkamp kann die Apfelsorten, die hier stehen, einfach so herunterrattern. Die meisten landen nie im Supermarkt, weil sie sauer sind. Manche müssen lange lagern, ehe man sie genießen kann. Auch WiesenWunder-Experte Ostkamp ist kein Gärtner. Sondern Technikredakteur und Lehrer. Aber hier geht es ja auch vor allem um Vermittlung und Lernen. Im Lehrgarten haben Kitas und Schulklassen eigene Hochbeete, ebenso wie eine Gruppe aus dem Altersheim. „Uns kommt es nicht unbedingt auf den Ertrag an“, sagt er, „sondern wir wollen die uralten Obstsorten erhalten.“

Georg Fels ist Gartenbauingenieur und betreibt eine eigene Baumschule in Westerkappeln. Er erlebt, dass es gerade bei jüngeren Leuten einen Trend zu alten Apfelsorten gibt: „Auch weil neue Sorten manchmal krankheitsanfällig sind.“ Allerdings will er neue Züchtungen nicht gleich verteufeln: Sie seien häufig schorf- und mehltresistent. Und außerdem deutlich süßer als die alten Äpfel. „Da begeistert man Kinder schon eher für solches Obst“, sagt er.

Birgit Teepe ist Biodiversitätsberaterin der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land e. V. (ANTL) und bietet eine offene Gartensprechstunde an. Auch ihr Thema: naturnah und artenreich. Aber es muss auch aufs Grundstück passen. Wer etwa keinen Platz für große Bäume hat, kann es, weiß Baumexperte Georg Fels, auch mit Spindelobst probieren: „Das wird nicht groß und hat auch auf kleiner Fläche viel zu bieten.“

Die Veranstaltung beendete die Nachhaltigkeitswoche, die Jolina Aulkemeier von der Stadt Hörstel organisiert hatte. Sie zeigte sich mit dem Besuch zufrieden. Vor allem am Samstag kamen viele Interessierte in den abwechslungsreich gestalteten Lehrgarten. Auch Lena Ottenhues nahm wichtige Impulse mit: „Ich finde es schön, wenn man selbst Gemüse hat und auch sieht, dass auch die Bienen Platz im Garten finden.“

„Wir wollen die uralten Obstsorten erhalten.“ Wolfgang Ostkamp